

Ein Besuch des herrlichen, landschaftlich schönen Kriegshafens Toulon vermittelte uns auch einen lehrreichen Einblick in die französische Marine. Unter Führung des trefflichen deutschen Konsuls Schending, eines Westfalen und Landsmannes von Hinzpeter, besichtigten wir die Werftanlagen und die auf Reede liegenden Schiffe. Ein liebenswürdiger Offizier begleitete die Besucher auf Befehl des die Station befehlighenden Admirals. So sahen wir die kaiserliche Yacht „Aigle“,

die gerade von der Eröffnung des Suezkanals zurückgekehrt war und durch ihre reiche und luxuriöse Einrichtung auffiel. Nachher besuchten wir auch das Panzerschiff „Provence“, welches damals das neueste im Geschwader war und einen gewaltigen Eindruck machte. Im Kriege 1870/71 hat dieses Schiff bei Helgoland die deutsche Küste mit blockieren helfen.

Zum Schluß der Besichtigung empfing ich noch einen unendlich düsteren und niederdrückenden Eindruck. Es wurden uns nämlich die der Werft angegliederten „Bagnes“ gezeigt, die Gefängnisse der Galeerensträflinge. Entsetzlich abstoßende Verbrechergesichter waren dort zu sehen, so daß uns ein Grauen überkam. Eine Anzahl Gefangener waren mit Ketten zusammengeesselt, andere mit Kugeln an den Füßen oder Fesseln an den Händen versehen, alle aber trugen Rappen, die entweder rot oder grün waren. Die Leute hatten einen Basar, in welchem Kokosnüsse, Früchte und von ihnen verfertigte kleine Schnitzereien verkauft werden durften. Als Hinzpeter einen der Verkäufer fragte: „A quel terme êtes-vous condamné?“*) erhielt er die erschütternde Antwort: „A perpétuité, Monsieur!“**) Die auf eine gewisse Anzahl Jahre Verurteilten trugen rote Rappen, die auf Lebenszeit grüne — und dieser trug eine grüne!

Der Rückweg aus diesen fürchterlichen Sälen führte uns an den Liegebootsplatz vorbei, die mit abgetakelten Holzlinienschiffen, Zwei- und Dreideckern angefüllt waren. Diese Schiffe, die zum Teil den Krimkrieg und Sebastopol mitgemacht hatten, sollten zu Truppentransportern umgebaut werden. Unter ihnen war ein herrlicher Typ: der große, mit hundert Geschützen bestückte Dreidecker „Ville de Paris“. Als ich voller Bewunderung auf dem Deck des Schiffes stand und die lange Reihe Geschütze betrachtete, sagte mir der alte Konsul Schending: „Ja, ja, sehr schön, aber das war einmal! Jetzt taugen diese Dinger da nur noch zum Fliegentöten. Die „Provence“ schießt allein die ganze Holzflotte in kurzer Zeit zusammen!“ Vergänglichkeit alles Irdischen!

*

aus den Memoiren Wilhelm II,
preussischer Kaiser
Kaiser Wilhelm II. Aus meinem Leben 1852-1888